

# Konzeption

## Kita Regenbogen

### Kinder-Eltern-Zentrum Inklusiv



39539 Hansesstadt Havelberg  
Franz-Mehring-Viertel 15

Tel: 039387/ 8104  
E-Mail: [kita-regenbogen@havelberg.de](mailto:kita-regenbogen@havelberg.de)

Träger: Hansesstadt Havelberg  
Markt 1  
39539 Hansesstadt Havelberg

Stand: 01.08.2021

# Inhaltsverzeichnis

Unsere Einrichtung	S. 4
Lebenssituationen von Familien und ihren Kindern	S. 5-6
Pädagogische Ausrichtung	S. 7
Tagesgestaltung & Rituale	S. 7
Rahmenbedingungen	S. 8-9
<ul style="list-style-type: none"><li>- Personalkonzept</li><li>- Arbeitsorganisation</li><li>- Organisation der pädagogischen Arbeit</li><li>- Gruppenstruktur</li><li>- Raumkonzept (Kurzfassung)</li></ul>	
Haltungsbezogene Themen	S. 9- 16
<ul style="list-style-type: none"><li>- Bildungsverständnis / Bild vom Kind</li><li>- Erziehungs- und Bildungsziele, Wertebildung, sozial emotionale Kompetenzen</li><li>- Bildungsprozesse im Alltag</li><li>- Bedeutung des Spiels</li><li>- Geschlechterbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse</li><li>- Umsetzung der Bildungsbereiche</li><li>- Unsere Jüngsten in der Krippe</li><li>- Kindergarten</li></ul>	
Kindbezogene Themen	S. 17-19
<ul style="list-style-type: none"><li>- Beobachtung und Dokumentation</li><li>- Integration / Inklusion</li><li>- Gesundheit und Körperpflege</li><li>- Mahlzeiten und Ernährung</li><li>- Ruhen und Schlafen</li></ul>	
Gestaltung von Übergängen	S. 20-22
<ul style="list-style-type: none"><li>- Eingewöhnung in unsere Kita in Anlehnung an das „Berliner Model“</li><li>- Übergang von Krippe in die Kita</li><li>- Begrüßung und Verabschiedung</li><li>- Übergang von Kita in die Schule / Schulhort</li></ul>	
Familienbezogene Themen	S. 23-25
<ul style="list-style-type: none"><li>- Elternbildung, Beratung &amp; Informationen</li><li>- Gestaltung von Erziehungspartnerschaften</li><li>- Elternmitwirkung</li><li>- Beschwerdemanagement</li><li>- Regeln für Angehörige und Kinder in der Kita - Hausordnung</li></ul>	

# Inhaltsverzeichnis

## Rechtliche Rahmenbedingungen

- Sicherung der Kinderrechte
- Sicherheit
- Umgang mit Kindeswohlgefährdung

S. 26-28

## Zusammenarbeit mit Dritten

S. 28-29

## Qualitätsentwicklung und Evaluation

- Verfahren zur Selbstevaluation
- Umgang mit / Einführung eines Qualitätsmanagement
- Kernpunkte der Qualitätsentwicklung
- Weiterentwicklung der Qualität

S. 30-32

## Raumkonzept

- Allgemeine Angaben zum Raumkonzept
- Beschreibung der Räume
- Auflistung der Räume
- Grundrisse / Bauzeichnungen

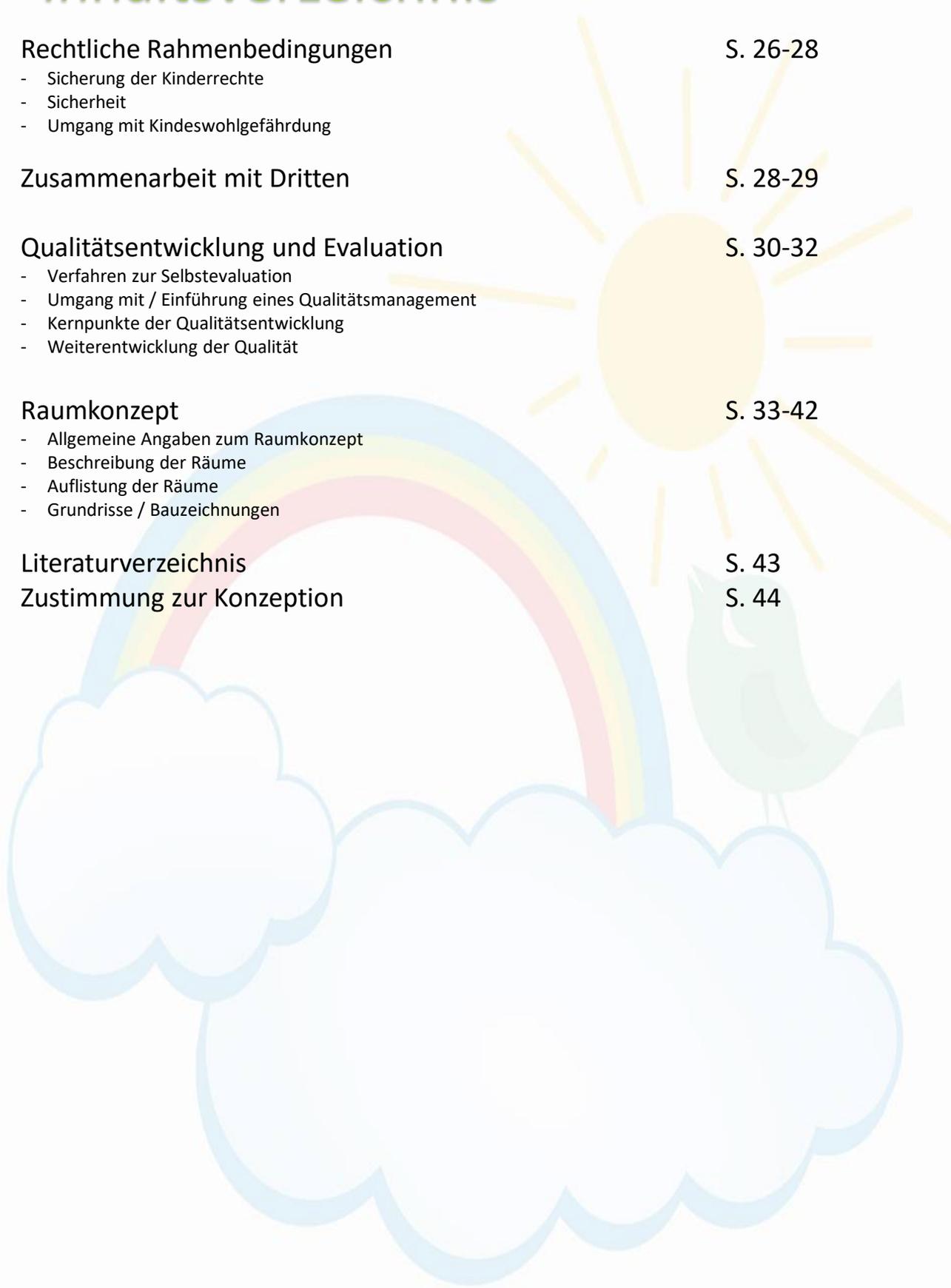
S. 33-42

## Literaturverzeichnis

S. 43

## Zustimmung zur Konzeption

S. 44



# Unsere Einrichtung

## Sozialraum:

Unser Kinder-Eltern-Zentrum befindet sich in der Oberstadt inmitten eines Wohngebietes mit Verkaufseinrichtungen, Sparkasse und Arztpraxen. Der Dom, das Museum und Schulen liegen in der Nähe.

## Einzugsbereich:

Unsere Tageseinrichtung besuchen Kinder der Stadt Havelberg und ihrer Ortsteile. Die Antragsstellung und Platzvergabe erfolgt durch den öffentlichen Träger der Jugendhilfe, dem Landkreis Stendal über das Online-Elternportal.

## Grundkapazität

Sie beträgt 124 Plätze, davon: 68 Plätze für Kinder unter 3 Jahren (Krippe), 56 Plätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt/Beginn der Schulpflicht (Kindergarten)

Bei Inanspruchnahme der flexiblen Belegung, d. h. bei Bedarf, können bis zu 10 nicht belegte Plätze für Kinder unter 3 Jahren mit jeweils 2 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt/Beginn der Schulpflicht belegt werden.

Dies entspricht einer Kapazität von 134 Plätzen, 585,50 m<sup>2</sup> betreuungsbezogene Raumfläche und 188 m<sup>2</sup> zusätzlich genutzte Räumlichkeiten sind.

## Besonderheiten der Bauweise:

Das Haus wurde 1973 in Plattenbauweise errichtet und im Jahr 2000 grundlegend saniert. Im hinteren Teil einstöckig, haben die unteren Räume einen direkten Ausgang zum großzügigen Spielplatz.

## Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist Montag - Freitag von 06:00 – 18:00 Uhr geöffnet.

## Betreuungszeit

Es besteht die Wahl zwischen 5-10 Stunden täglich.

## Urlaubs- & Schließzeit

In den letzten 2 Sommerferienwochen des Landes Sachsen-Anhalt sind Betriebsferien. An zwei Tagen im Jahr bleibt die Einrichtung wegen Weiterbildung geschlossen.

## Essenversorgung

In unserer Einrichtung gibt es eine Ganztagsversorgung durch einen externen Cateringservice. Die Speisen werden frisch geliefert und in der Küche vor Ort unter Berücksichtigung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) aufbereitet. Die An- und Abmeldungen erfolgt durch die Eltern.

# Lebenssituationen von Familien und ihren Kindern

## **Kleinkindheit ist Familienkindheit.**

Die Eltern sind noch immer die wichtigsten Personen im Leben des Kindes. Es ist von ihnen abhängig, wird maßgeblich durch ihre Erziehung und ihr Vorbild geprägt. Es ist wichtig, dass die Kindertageseinrichtung die Bedeutung der Familie für das Kind akzeptiert. So sollte sie nicht mit den Eltern um die Liebe und Zuneigung des Kindes konkurrieren. Erst recht darf sie nicht versuchen, die Familie zu ersetzen - wobei diese Gefahr mit Zunahme der Zahl (voll)erwerbstätiger oder alleinerziehender Mütter und Väter und den immer länger werdenden Öffnungszeiten durchaus besteht.

## **Heute gibt es eine Vielzahl verschiedener Familienformen.**

Sie werden als eigenständige Varianten mit besonderen Strukturen und Bewältigungsmechanismen begriffen. Keine Form ist generell hinsichtlich ihrer Sozialisationskompetenz den anderen unterlegen: In allen können Kinder zu gesunden Erwachsenen heranreifen.

Die Kindertageseinrichtung sollte die Vielfalt der Familienformen akzeptieren und alle als gleichwertig schätzen. Es ist sinnvoll, die Kinder durch Märchen, Bilderbuchbetrachtungen oder Erzählungen mit allen Formen bekannt zu machen und eventuell bestehende Vorurteile diesen gegenüber abzubauen. So kann Kindern, die zum Beispiel in einer Stieffamilie aufwachsen, geholfen werden, ihre Lebenssituation als normal zu werten.

## **Die meisten Kinder werden heute als Wunschkinder geboren.**

Dementsprechend nehmen sie einen wichtigen Platz im Leben ihrer Eltern ein. Diese widmen ihnen viel Zeit und Energie, zeigen viel Verständnis und Zuneigung. Jedoch werden Kleinkinder immer wieder als Hindernisse bei bestimmten Tätigkeiten oder im Prozess der Selbstverwirklichung gesehen. Dann werden sie oft abrupt zurückgewiesen, haben Eltern auf einmal keine Zeit für sie. So ist die Erziehung häufig wechselhaft. Deshalb ist es notwendig, dass Kinder die Beziehung zum Personal der Kindertageseinrichtung als konstant und verlässlich erleben, also nicht auch dort mit einer inkonsistenten Erziehung konfrontiert werden. Ferner kann Regelmäßigkeit zu einem Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit beitragen.

## **Kleinkindheit ist heute oft Einzelkindheit.**

Viele Kleinkinder haben keine Geschwister. So sind sie stärker von Erwachsenen (Eltern) abhängig, stellen höhere Ansprüche an sie. Hingegen können sie oft wenig Erfahrungen mit Gleichaltrigen sammeln. Somit kommt der Sozialerziehung in Kindertageseinrichtungen eine besondere Bedeutung zu. Einzelkinder müssen nicht nur lernen, mit anderen Kindern positive Beziehungen aufzubauen, sondern auch, einen Platz unter vielen zu finden - sie können nicht wie daheim im Mittelpunkt des Geschehens stehen, sondern müssen die Aufmerksamkeit des Personals mit anderen Kindern teilen und sich einordnen.

## **Kleinkinder werden heute nicht mehr mit eindeutigen Leitbildern konfrontiert.**

Es gibt eine Vielzahl der Werte und Normen, eine große Vielfalt an Lebensformen. Lebensläufe sind nicht vorab festgelegt, sondern lassen zunehmend Spielraum für Individualisierungsbestrebungen. Es ist wichtig, dass die Kindertageseinrichtung diese Vielfalt akzeptiert und verschiedenartigen Werten, Normen und Leitbildern mit Verständnis und Toleranz begegnet. Besonders viel Respekt muss der Individualität eines jeden Kindes entgegengebracht werden.

## **Kleinkindheit ist heute auch durch eine gewisse Labilität der Familienverhältnisse gekennzeichnet.**

Gerade jüngere Kinder erleben überdurchschnittlich oft die Trennung und Scheidung ihrer Eltern, wachsen bei Alleinerziehenden oder in Stieffamilien auf. Aber auch Kinder in vollständigen Familien erleben häufig Ehekonflikte und andere Familienprobleme (zum Beispiel Arbeitslosigkeit) mit, sind von der (beruflichen) Überlastung ihrer Eltern betroffen oder sind gar Opfer von Kindesmisshandlungen oder sexuellem Missbrauch. Kindertageseinrichtungen können sich Familien mit langfristigen Problemen nicht verschließen: Erzieherinnen erfahren viel deutlicher als beispielsweise Lehrer, unter welchen Lebensbedingungen Kinder heranwachsen (persönlicherer und engerer Kontakt zu Eltern und Kindern). So können sie zum einen Kindern aus problematischen Familiensituationen helfen, indem sie ihnen besonders viel Zuneigung, Verständnis und Aufmerksamkeit widmen, ihnen zumindest im Kindergarten ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Zum anderen können sie den Eltern die Hilfsangebote psychosozialer Dienste (Jugendamt, Beratungsstellen, Sozialamt und so weiter) erschließen und in beschränktem Maße die Eltern selbst beraten.

# Lebenssituationen von Familien und ihren Kindern

## **Kleinkindheit ist zunehmend von einer Institutionalisierung betroffen.**

Kinder verbringen immer mehr Zeit in pädagogisch besetzten Räumen. Sie werden fortwährend von Erwachsenen überwacht und in geplante Aktivitäten einbezogen. Die Kindertageseinrichtung kann immer wieder auf die Gefahr einer Überforderung von Kindern durch zu viele Aktivitäten und Angebote aufmerksam machen. Zugleich sollte sie Kindern Freiräume lassen, so dass sie sich oft unbeobachtet und selbstbestimmt erleben können. Gerade in Städten, in denen Kinder besonders viel Zeit in pädagogisch besetzten Räumen verbringen, ist es wichtig, dass die Kindertageseinrichtung zur Natur und zum Stadtteil hin offen ist.

## **Kindheit umfasst immer mehr Konsum statt Eigentätigkeit.**

Die Kinder konsumieren Spielangebote und werden mit Spielsachen übersättigt, bei denen sich das Spiel auf die Bedienung beschränkt. Für planvolle Produktion, Experimentieren, die Entwicklung kreativer Fähigkeiten oder das Erlernen von Körperbeherrschung bleibt wenig Gelegenheit. So ist es sinnvoll, wenn Kindertageseinrichtungen durch Mal- und Bastelangebote, Kochen und Gartenarbeit, Experimente und das Herstellen von Spielsachen die Eigentätigkeit und Kreativität der Kinder fördern. Viele Beschäftigungen und Spiele, aber auch Ausflüge zu Abenteuerspielplätzen oder Aktivitäten in Parks oder in der freien Natur ermöglichen das Erlernen von Körperbeherrschung und leisten auf diese Weise einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung von Selbstvertrauen. Angebote, bei denen Kinder zur Ruhe kommen, können auch der Reizüberflutung entgegenwirken.

## **Kindheit ist zunehmend Medienkindheit.**

Viele Kleinkinder schauen bereits stundenlang Fernsehen oder hören mehrere Hörspielkassetten hintereinander ab. Für sie ist wahr, was sich auf dem Bildschirm abspielt - viele Filmszenen können für sie psychisch belastend sein. Sie merken nicht, dass sie "Wirklichkeit aus zweiter Hand" konsumieren. Den Kindertageseinrichtungen kommen somit wichtige Aufgaben im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu: Zum einen kann Kindern ein richtiger Umgang mit Medien nahegebracht werden, können sie mit den Erzieherinnen über sie belastende Filme sprechen. Zum anderen können Eltern über eine kindgerechte Medienerziehung informiert und insbesondere davor gewarnt werden, ihre Kinder durch das Anschalten des Fernsehers "ruhigzustellen".

## **Kinder und ihre Eltern werden zunehmend mit der Kinderfeindlichkeit ihrer Umwelt konfrontiert.**

Viele Erwachsene reagieren negativ auf das Verhalten von Kleinkindern: Wohnungen und Wohnumfeld sind nicht kindgemäß gestaltet; Familie und Beruf lassen sich weder bei Vätern noch bei Müttern gut miteinander vereinbaren. Die Kindertageseinrichtung kann im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit begrenzt der Kinderfeindlichkeit unserer Gesellschaft entgegenwirken. Zudem kann sie für Familien zu einem Ort werden, wo sie sich ungestört entfalten können: Die Kindertageseinrichtung der Zukunft könnte ein Ort für Kaffee- und Bastelrunden mit Eltern, Väter-Treffs, Familiengruppen, Elternstammtische oder Familienfreizeiten sein. Sie könnte einen Beitrag dazu leisten, dass sich Familien organisieren und die Rechte der Kinder in der Öffentlichkeit vertreten.

Quelle: **Kleinkindheit heute - Konsequenzen für Kindertageseinrichtungen** Martin R. Textor

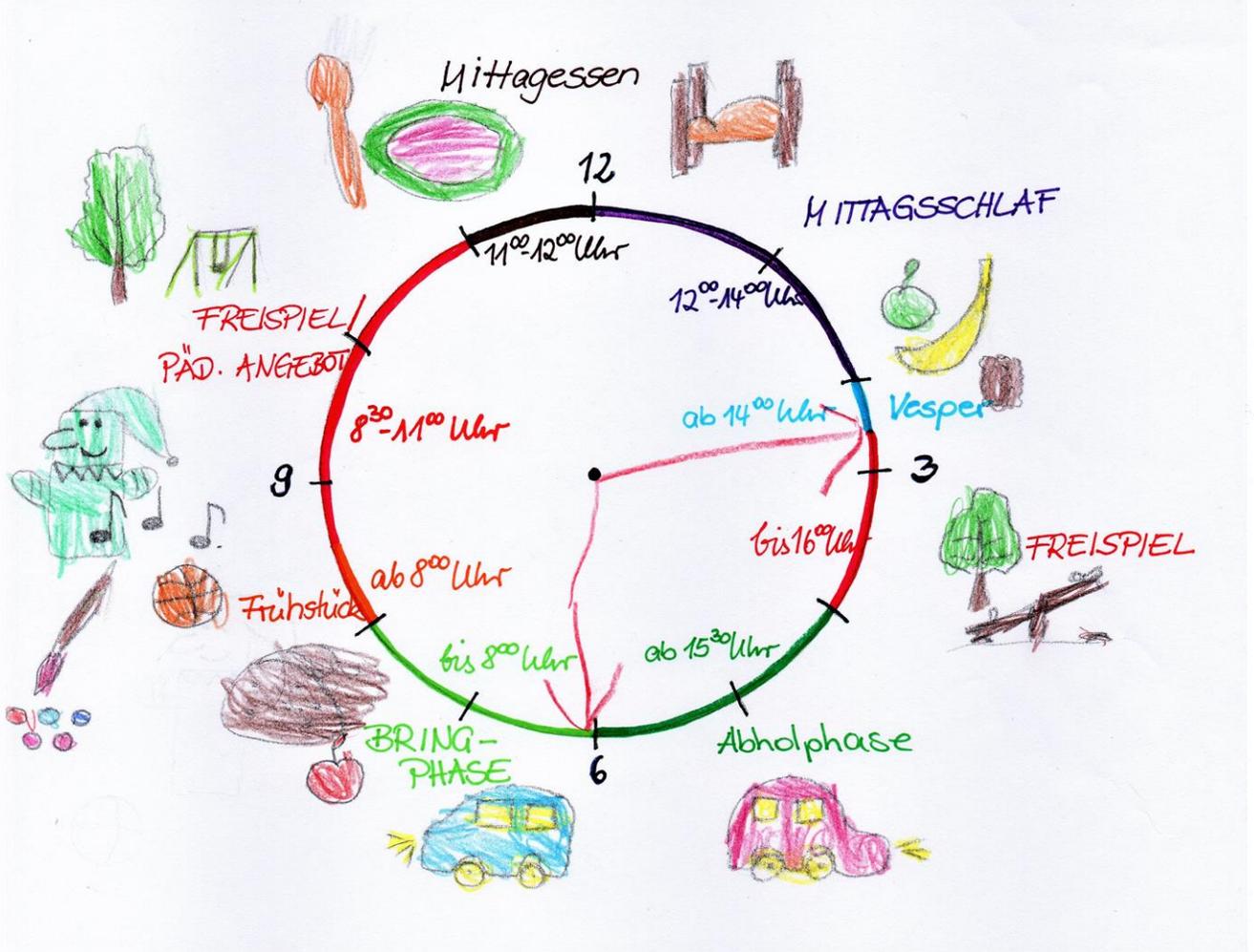


# Pädagogische Ausrichtung der Kita

In der **Kita** arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz nach A. Krenz.

In der **Krippe** setzen wir den lebensbezogenen Ansatz von N. Huppertz um.

## Tagesgestaltung & Rituale



# Rahmenbedingungen

## Personalkonzept

24 Erzieher\*innen, davon Zusatzausbildung 4 Heilerziehungspfleger\*innen und 1 Heilpädagogin,  
1 Zusatzqualifizierung als Kindheitspädagoge & Leitung von Kindertagesstätten B.A., eine ausgebildete Notfallseelsorgerin (ehrenamtlich)

## Arbeitsorganisation

Dienstpläne werden wöchentlich in den Gruppen erstellt, die Leitung koordiniert donnerstags die Vertretung in den einzelnen Gruppen.

Früh- und Spätdienste werden jährlich im Voraus geplant.

Die Urlaubsplanung für das kommende Jahr ist in der Zeit vom 1. bis 30. November bei der Leitung schriftlich einzureichen. Zu beachten ist, dass in den Gruppen Absprachen getroffen werden, damit es nicht zu Überschneidungen kommt. Die Koordination obliegt der Leitung.

Die Urlaubsgenehmigung erfolgt separat durch Antragsstellung der Mitarbeitenden und bestätigender Unterschrift der Leitung.

Krankmeldungen werden durch den Arbeitnehmer spätestens eine halbe Stunde vor Dienstbeginn an den Arbeitgeber/Leitung telefonisch mitgeteilt.

## Organisation der pädagogischen Arbeit

Für unser jährlich, im Juli stattfindende Auswertung des Kita-Jahresplans, nutzen wir die **ELSA-Analyse** als Teil eines Reflexionsinstrumentes.

**ELSA-Analyse** leitet sich aus folgenden Begriffen ab:

**E** für Erfolge und gute Ergebnisse des Teams

**L** für Lücken, ungenutzte Gelegenheiten und Chancen.

**S** für Störungen, Fehler, Missstände.

**A** für Angst, potenzielle Gefahren

Der zukünftige Kita-Jahresplan wird nach den Prinzipien der Kinderpartizipation/ Elternaktivitäten & Teamaufgaben erstellt.

Dienstberatungen finden monatlich statt. Themen sind:

- pädagogische Weiterbildung
- Einzelfallberatung
- Konzeptionsarbeit
- Belehrung GAB
- Organisation von Festen und Feiern/ Höhepunkten / Projektarbeit/
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Vorstellung der Fachzeitschrift „klein & groß“

Pädagogische Fachkräfte, die an der Veranstaltung nicht teilnehmen können, haben die Pflicht sich selbst zu informieren.

# Rahmenbedingungen

## Gruppenstruktur

In den Gruppen 1 – 4 werden je 16 - 23 Kinder im Alter zwischen 2 und 6 Jahren von 3 Erzieher\*innen betreut. Dazu gehören 4 Heilerziehungspfleger\*innen und 1 Heilpädagogin für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

In den Gruppen 5 - 7 finden Sie je 16 unserer Kleinsten im Alter von 0 - 3 Jahren, von je 3 Erzieherinnen betreut.

## Raumkonzept (Kurzfassung)

Unsere Räume sind für uns die 3. Erzieher. Sie sind vielseitig gestaltbar und laden zum Erkunden ein. Es gibt Rückzugs-, Kuschel-, Lese- und Bauecken, Experimentiertische, wechselnde Ausstellungen und Computerplätze mit Internetanschluss.

Unsere Aktivräume sind in freundlichen und anregenden Farben Gelb & Orange, während die Ruheräume beruhigend in Pastellfarben Grün und Blau gestaltet wurden.

# Haltungsbezogene Themen

## Bildungsverständnis/ Bild vom Kind

### Welches Bild vom Kind haben wir?

Die Kinder haben Rechte und sind Akteure ihrer Entwicklung, d. h. dem Kind wird zugetraut, dass es die für seine Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität selbst vollzieht, dass es von sich aus älter, klüger und größer werden will. Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen die Welt erobern. Kinder haben den Willen und die Kraft, ihre Entwicklung durch Eigenaktivität selbst zu vollziehen.

### Worin sehen wir unsere Rolle als Erzieher\*innen?

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern in unserer Einrichtung soziale Kontakte und soziales Lernen zu ermöglichen, um sie zu befähigen, ihre jetzigen und zukünftigen Lebenssituationen (wie die Schulzeit) zu bewältigen. Wir wollen familienergänzend tätig sein. Wir sind Partner und Vertraute der Kinder. Was heißt das? Bildung und Erziehung sollen ein Prozess des wechselseitigen Lernens werden. Unsere Aktivitäten richten sich auf die Schaffung und kritische Überprüfung ansprechender räumlicher Gegebenheiten. Die Gestaltung zeitlicher Strukturen und Situationen, Interaktionen wird fördernd begleitet.

# Haltungsbezogene Themen

## Erziehungs- und Bildungsziele, Wertebildung, sozial-emotionale Kompetenzen

### Praktiken der Umsetzung wie:

- die Selbsterkundung und Identitätsentwicklung innerhalb sozialer Gemeinschaften
- sich in verschiedenen „Sprachen“ Ausdrücken und Wirklichkeit hervorbringen, damit gehört, gesehen, verstanden werden
- sich mit dem Körper- und Geschlechtsrollenidentitäten beschäftigen
- sich als individuelle Persönlichkeit wertgeschätzt fühlen und sichtbar sein
- sich im eigenen Wissen und Können erproben und in „gefährlichen“ Situationen bestehen

#### **Verantwortung:**

Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, beispielsweise helfen die „Großen“ den „Kleinen“, die Jüngeren verstehen, dass sich die Älteren auch einmal zurückziehen wollen. Die Kinder erleben bewusster für ihr eigenes Handeln einzustehen, Konsequenzen zu respektieren.

#### **Sozialverhalten:**

Die Kinder gestalten aktiv ihren KITA-Alltag und entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein. Sie spüren, was gut und richtig für sie ist. Sie üben ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, ihre Fähigkeiten angemessen einzuschätzen. Sie lernen auch, die Interessen von anderen zu akzeptieren. Die Kinder müssen die Bedeutung und Notwendigkeit von Freundschaften und Beziehungen für die Gestaltung ihres Lebens erfahren, Gestaltungsmöglichkeiten kennen lernen und ausprobieren. Das erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, die aber auch für die Kinder nachvollziehbar und veränderbar bleiben sollen.

#### **Selbständigkeit:**

Die Kinder eignen sich durch Tätig sein, Erfahrungen und Wissen an. Sie lernen in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zu handeln. Dazu gehört auch, dass sie entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, weil ihre Fähigkeiten noch nicht ausreichen.

# Haltungsbezogene Themen

## Bildungsprozesse im Alltag (informelle und non-formale Prozesse, Didaktik, Methodik)

Das pädagogische Angebot soll vom Interesse der Kinder ausgehen, diese jedoch durch neue Impulse und Sichtweisen ausgebaut und erweitert werden. Die Erfahrungen zeigen, dass sich die Kinder im Laufe der Zeit selbst an den Angeboten beteiligen. Kinder, die passiv sind, können durch ein langsames Heranführen motiviert werden, indem Erzieher\*innen bei den Stärken des Kindes ansetzen. Lernprozesse durchziehen den gesamten Tag. → **Kernstücke sind „Didaktische Einheiten“ oder „Projekte“.**

### Entwicklungsschritte

1. Anlässe beobachten, Situation der Gruppe sehen, um zu begreifen, was die Kinder beschäftigt, was sie im Moment am Alltag interessiert;
2. Stoffsammlung zum Thema, d. h. alle Ideen, Aspekte, Zusammenhänge festhalten;
3. Aus der Vielschichtigkeit des Themas Ziele bestimmen und Schwerpunkte setzen;
4. Umsetzungsmöglichkeiten überlegen und planen;
5. Kontrolle ist die Umsetzung - wirklich ein Beitrag, den formulierten Zielen näher zu kommen, Eigenkontrolle des pädagogischen Handelns.

### Wie planen wir?

Das Team der Gruppe fertigt Wochenpläne unter Berücksichtigung des Projektgedankens an. Die Eltern werden für den Zeitraum von 6 - 8 Wochen durch einen Aushang über Schwerpunkte der Arbeit unterrichtet. Der Stand der Abarbeitung des Projektes wird wöchentlich reflektiert und, auch zur Einsicht durch die Eltern, dokumentiert.

### Zur Arbeit mit altersgemischten Gruppen

Vorteile liegen darin:

- ✓ Große und Kleine lernen wechselseitig voneinander.
- ✓ Es entwickelt sich eine größere Unabhängigkeit zum Erwachsenen.
- ✓ Innerhalb der Gruppe gibt es vielfältige Anregungen, Orientierungsmuster und Nachahmungsmöglichkeiten.
- ✓ Einzelne Kinder werden in ihrem Entwicklungsstand eher akzeptiert und erhalten so nicht den Stempel der Auffälligkeit.
- ✓ Es gibt weniger Rivalitäten der Kinder untereinander.

# Haltungsbezogene Themen

## Bedeutung des Spiels

Das Freispiel nimmt den größten Teil des Tages ein. Wir halten das für besonders wichtig, weil die räumliche Beengtheit und der Mangel an Spielgefährten zu Hause viele Kinder an der Entwicklung ihrer Spielfähigkeit hindern. Die Kinder können im Spiel ihre Interessen erkennen und entwickeln, das Sozialverhalten stärken, indem sie u. a. lernen, Absprachen zu treffen, Frustrationen zu ertragen und stabile Beziehungen einzugehen. Das schließt ein, dass die Kinder nicht ständig kontrolliert werden. Für Erzieher\*innen bietet sich die Möglichkeit, die Kinder durch Beobachtungen besser kennenzulernen und durch Mitspielen neue Impulse zu geben.

Spielarten sind: Rollenspiele, Bauspiele, Konstruktionsspiele, Handpuppen und Theaterspiel, didaktische Spiele, Kreis und Bewegungsspiele



## Geschlechterbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse

Eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Geschlechtsidentität von Jungen und Mädchen spielt die Kita. Die Auseinandersetzung mit ihrer geschlechtlichen Identität gehört zu den Bildungsprozessen der Kinder. Wir beachten die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Geschlechter, die Anerkennung vielfältiger Lebensweisen, die Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit. Eine geschlechterbewusste Pädagogik unterstützt Jungen und Mädchen darin, ihr Verhaltensrepertoire und ihr Miteinander unabhängig von stereotypen Zuordnungen zu erweitern.

# Haltungsbezogene Themen

## Umsetzung der Bildungsbereiche lt. Bildungsprogramm

### „Bildung elementar“

#### Unsere Jüngsten in der Krippe von 3 Monaten – 3 Jahren

Mit unseren Jüngsten arbeiten wir nach dem „**lebensbezogenen Ansatz**“. Das heißt, wir beachten den Bedarf jeden einzelnen Kindes, ausgewogene soziale, emotionale, kognitive und motorische Bildung durch offene Planung begleitet von Flexibilität, Kreativität und Spontanität seitens der professionellen Frühpädagogen.

#### **Körper**

- Vermitteln angenehmer Körpererfahrung durch Kraulen, Streicheln, Kuschneln
- Verdeutlichen, dass wir unangenehme Körpererfahrung vermeiden wollen (nicht beißen, stoßen, schubsen)
- 1x wöchentlich den Sportraum nutzen zum Klettern, Springen, Laufen, Balancieren, Bewegung zur Musik
- Zweckmäßig, wetterfest gekleidet, soviel Bewegung an der frischer Luft wie möglich
- Hände waschen vor den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang

#### **Grundthemen des Lebens**

- Die Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Sie machen sich ein Bild von der Welt durch Greifen und Begreifen, Denken, Ordnen, Sortieren, Experimentieren und Ausprobieren.
- Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern Kontakte zu knüpfen, helfen bei der Anbahnung von wiederkehrenden Ritualen

#### **Sprache**

Ziel ist Sprache anzubahnen, zu ermöglichen, herauszufordern.

##### **Wir beobachten:**

Mit welchen Worten, Gesten nimmt das Kind Kontakt zu Erwachsenen und anderen Kindern auf? Wie reagiert es auf Klänge, Geräusche, Aufforderungen? Wie ist sein Wortschatz?

##### **Wir fördern durch:**

Ernstnehmen und respektieren der Sprache, Mimik und Gestik.  
Das Anbieten von Sprachmustern und Begleitung unseres Tuns mit Worten, Bekanntmachen mit Reimen und Fingerspielen, Bildbetrachtungen unter anderem auch in Form von digitalen Bilderrahmen.

# Haltungsbezogene Themen

## Umsetzung der Bildungsbereiche lt. Bildungsprogramm „Bildung elementar“

### Unsere Jüngsten in der Krippe von 3 Monaten – 3 Jahren

#### **Bildende & darstellende Kunst/ Musik**

Ziel: Die Kinder erfahren ihre Tageseinrichtung innen wie außen als eine reichhaltige, stimulierende Umgebung.

- Sie erleben den Alltag in ihrem Haus mit der Anregung aller Sinne  
Es ist ausreichend Zeit und Raum sich auszuprobieren.
- Unterschiedliche Materialien wie Stifte, Farben, Knete, Papier, Karton und andere Alltagsmaterialien sowie Musikinstrumente stehen zum Tätig sein zur Verfügung.
- Sie sehen wie Dinge entstehen und werden angeregt mitzumachen. Sie erfahren Erfolg zu haben und dafür gelobt zu werden, dass die eigenen Produkte wertgeschätzt werden, auch wenn sie nicht den Ansprüchen der Erwachsenen genügen.
- Sie beobachten ihre Umwelt und ahmen einfache Geräusche, Mimik und Gestiken nach.
- Sie sind gern Zuschauer bei Finger- und Puppenspielen und werden animiert mitzumachen.  
Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten Musik zu machen, zu hören, Gesang zu erleben und selbst zu singen.

#### **MINT-Themen**

Das Interesse der Kinder, sich ein Bild von der Welt zu machen, die Umwelt zu erforschen, sie zu verstehen und auf diesem Wege anzueignen, ist unbegrenzt.

- Kinder erkunden, hantieren und probieren. Dabei kann auch etwas kaputt gehen.
- Die Kinder lernen aus Misserfolgen und Fehlern, wenn wir sie ausprobieren lassen (ohne sich zu gefährden).
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die belebte und unbelebte Natur zu erkunden z.B. jahreszeitliche Veränderungen aus „erster Hand“ und mit allen Sinnen (hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken) zu erfahren.
- Wir ermuntern das Kind, neugierig zu sein, sich auszuprobieren, auch wenn es Unordnung oder Schmutz macht.



# Haltungsbezogene Themen

## Umsetzung der Bildungsbereiche lt. Bildungsprogramm

### „Bildung elementar“

#### Kindergarten 2,5 Jahren – 6 Jahren

Wir arbeiten nach dem „**situationsorientierten Ansatz**“, auf der Grundlage des Programmes des Landes Sachsen-Anhalt „Bildung elementar-Bildung von Anfang an“.

**Körper, Bewegung, Gesundheit:** Das Wissen über den eigenen Körper, erwerben Kinder durch Bewegungs- bzw. Körpererfahrungen, d.h. sie lernen psychomotorisch. Daher wollen wir den Kindern so viel Gelegenheiten wie möglich zum Rennen, Springen, Klettern, Balancieren usw. bieten. Bewegung ist für uns kein Kinderfehler. Verbote, die Bewegungen einschränken, werden immer wieder überprüft. Hauptkriterium für die Prüfung ist der Spaßcharakter.

Nicht die Vermeidung jeglichen Risikos ist der Auftrag der Erzieher\*in, sondern die Erweiterung kindlicher Kompetenzen.

**(Inter-) kulturelle und soziale Grunderfahrungen/ Themen des Lebens:** Kinder kommen heute oft aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Kulturen. Das Zusammenleben gelingt aber nur, wenn wir uns alle respektieren. Daher hat bei uns jedes Kind, egal aus welcher Schicht oder Kultur, einen besonderen Stellenwert und muss deshalb Würdigung erfahren.

**Kommunikation, Sprache(n) und Schriftkultur:** Sprache ist eine psychische Schlüsselfähigkeit, von ihr hängt die Entwicklung vieler anderer Fähigkeiten ab. Sie verdient daher besondere Aufmerksamkeit. Wir wollen den Kindern daher möglichst viele dialogische Angebote machen. Freude am Sprechen ist für uns wichtiger als die Sprachqualität. Auch im Hinblick auf schriftsprachliche Angebote werden wir die Kinder nicht unterschätzen. Diese findet u.a. Berücksichtigung im Raumkonzept.

# Haltungsbezogene Themen

## Umsetzung der Bildungsbereiche lt. Bildungsprogramm „Bildung elementar“

### Kindergarten 2,5 Jahren – 6 Jahren

**Ästhetik und Kreativität:** Kinder haben „100 Sprachen“ um sich auszudrücken und sich zu verständigen. Dazu gehört auch ihr ästhetisches Schaffen, wie singen, tanzen, darstellen und bildnerisch gestalten. Weil Kinder eine unbändige Phantasie haben, ist nicht immer gleich zu erkennen, was sie meinen und was sie ausdrücken wollen. Wer will festlegen, was ästhetisch bzw. schön ist? Unter Ästhetik verstehen wir hauptsächlich sinnliches Genießen und dazu geben wir den Kindern im Alltag vielfältige Gelegenheiten. Dazu gehören auch das Matschen und Spritzen im Freien.

**Mathematische Grunderfahrungen:** „Mathematik ist die Sprache der Natur“ (Galileo Galilei). Die Entwicklung mathematischer Vorläuferfähigkeiten und mathematischer Grundfertigkeiten vollzieht sich auch schon im Kita-Alter. Wir unterrichten Mathematik aber nicht als Fach, sondern berücksichtigen mathematische Inhalte im Verlauf des gesamten Kita-Alltags. Dies geschieht in Form von Messen, Vergleichen, Sortieren und Zuordnen.

**Technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrung:** Kinder sind von unbändigem Wissensdrang. Sie staunen, probieren und bohren mit ihren Fragen. Dabei lernen sie aber anders als Erwachsene, nicht durch Erklärungen, sondern durch das Selber Machen. Wir sind wie der Biologe Jean Piaget, der Auffassung: „Wer Kindern etwas erklärt, nimmt ihnen die Gelegenheit es selbst zu erfahren, der stiftet Schaden.“

Wir wollen mit den Kindern gemeinsam auf die natürliche Welt zugehen oder sie in unsere Räume holen, damit die Kinder diese mit allen Sinnen begreifen können. Begriffe bilden sich nur durch das Begreifen.



# Kindbezogene Themen

## Beobachtung und Dokumentation

Eine systematische Beobachtung und deren fundierte Dokumentation dient in unserer Einrichtung als Grundlage für die individuelle Entwicklungsförderung des Kindes. Dabei ist die Orientierung an der Konzeption die Grundvoraussetzung.

Als Form der Dokumentation nutzen wir das Portfolio, den Ravensburger-/ Kiphard Entwicklungsbogen, sowie Fotos und Videos.

Definition: **Beobachtung** ist die allgemeine Bezeichnung für planvolle, zielgerichtete, aufmerksame Wahrnehmung, gegebenenfalls unter Verwendung von Hilfsmitteln.

Unter **Dokumentation** versteht man die Nutzbarmachung von Informationen zur weiteren Verwendung. Ziel der Dokumentation ist es, die dokumentierten Objekte gezielt auffindbar zu machen, um sie systematisch verwerten zu können.

**SMART-Regel** beachten! Die Dokumentation dient dazu, Ziele spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert zu vereinbaren.

*Leitfaden:*

### **Krippe:**

- Erstgespräch mit Leitung und Eltern (Bekanntmachen mit Konzeption, Hausordnung und den Räumlichkeiten)
- 6-8 Wochen nach der Eingewöhnung → Angebot eines Kurzgesprächs
- Zum 2. Geburtstag (mit Ravensburger Entwicklungsbogen 2-3 Jahre)
- Abschlussgespräch vor Übergang (Kurzgespräch anbieten)

### **Kita:**

- Aufnahmegespräch vor Eingewöhnung in die Gruppe (Gespräch anbieten)
- Zu den Geburtstagen (mit dem Ravensburger Entwicklungsbogen 4-6 Jahre evtl. Weiterführung aus der Krippe bis zum 3. Lebensjahr)
- Schulvorbereitungsgespräch mit dem Schulfähigkeitsbogen, ist im Januar zu führen.

Die Dokumentation findet auf den angegebenen Bögen, sowie auf dem erarbeiteten Protokoll und Deckblatt statt. Die Dokumentation ist in einem Ordner zu führen, der in jeder Gruppe verbleibt. Die Aufzeichnungen der päd. Fachkraft, wie Protokolle über Beobachtungen und Elterngespräche, sowie Entwicklungsbögen unterliegen dem Datenschutz und sind deshalb gesichert aufzubewahren. Die Dokumentation gehört der Einrichtung und hat eine Aufbewahrungsfrist von einem Jahr. Die Schatzkiste der Kinder/ Portfolio ist davon ausgeschlossen, sie ist Eigentum des Kindes und wird beim Verlassen der Einrichtung überreicht.

# Kindbezogene Themen

## Integration/ Inklusion

Die **Aufnahme** von Kindern mit besonderem Förderbedarf erfolgt durch Antragstellung beim Sozialamt des Landkreises, auf der gesetzlichen Grundlage zur Gewährung von Eingliederungshilfe nach §§53,54 SGB XII.

Dies betrifft im Besonderen Kinder mit Entwicklungsrückständen, die aufgrund körperlicher Behinderungen, Epilepsie, Seheinschränkung, Gehörlosigkeit, in Sprache, Denken und sozial emotionalen Bereich intensivere Zuwendung erfordern.

**Inklusion** im pädagogischen Kontext bezieht sich allgemein auf die Wertschätzung von Vielfalt. Das heißt, jedes Kind steht mit seinen Stärken im Mittelpunkt, erhält eine faire Chance, es wird nicht mit anderen verglichen, sondern mit sich selbst und seinen individuellen Entwicklungsprozessen.

### **Sie werden dahingehend unterstützt, dass sie:**

- sich selber als Person wahrnehmen und einschätzen.
- Fähigkeiten, Charaktereigenschaften, Gefühle, Schwächen, Bedürfnisse und Grenzen bewusst erleben.
- ein positives Selbstbild entwickeln
- ihre Rolle in der Gruppe erkennen, sich als Teil der Gruppe erleben und ein „Wir-Gefühl“ entsteht.
- auf Enttäuschungen konstruktiv reagieren.
- in allen Situationen des Gruppengeschehens Teilhabe ermöglicht bekommen.

### **Zur Planung von Angeboten ist von Erzieher\*innen und Heilerziehungspfleger\*innen besonders zu beachten:**

Wie beziehe ich alle Kinder in das Tätigsein ein? Was könnte die Situation behindern, welche spezifische Förderung ist beim einzelnen Kind notwendig, welche Fähigkeiten sollen zur Situationsbewältigung gefördert werden? Sind Materialien, Umgebung so beschaffen, um die körperliche Unversehrtheit zu gewährleisten?

Entsprechend der Situation sind entwicklungspsychologisches Fachwissen und emphatische Einfühlung gefragt.

Jährlich werden ausführliche Entwicklungsberichte und interne Förderpläne für diese Kinder angefertigt.

Die Zusammenarbeit mit Ergo-, Physiotherapeuten und der Logopädin ist unabdingbar, um Zeiten zu koordinieren, Therapien fortzusetzen und die individuellen Hilfsmittel für die optimale Entwicklung zu finden bzw. einzusetzen.

# Kindbezogene Themen

## Gesundheit und Körperpflege

- Jedes Kind wird so akzeptiert wie es ist, es erfährt Wärme und Zuwendung wie z.B. bei der morgendlichen Begrüßung, Verabschiedung und dem Erfassen der Befindlichkeiten.
- Beachtet wird die individuelle Entwicklung, jedes Kind hat **sein** Tempo: Selbständigkeit beim An- und Ausziehen, Sauberkeitserziehung.
- Zur Gesunderhaltung unserer Kinder gehören viel Bewegung an frischer Luft mit wettergerechter Kleidung, die regelmäßige Körperpflege und das tägliche Zähneputzen in der Regel ab dem 2. Lebensjahr sind fest im Tagesablauf integriert.

### **Schutz vor Unfällen** bedeutet:

- den Kindern Wissen und Fähigkeiten vermitteln, die die Sicherheit fördern.
- bei den Kindern eine positive Einstellung zu sicherem Verhalten festigen.
- die Kinder motivieren, Wissen und Fähigkeiten in entsprechende sicherheitsförderliche Maßnahmen umzusetzen.

### **Formen:**

- Verhalten im Straßenverkehr
- Umgang mit Feuer und Kerzenlicht
- Verhalten bei Waldwanderungen
- An- und Abmeldung beim Verlassen der Gruppe
- Umgang mit Werkzeug und Schere
- Verhalten im Notfall, Hilfe holen

## Mahlzeit und Ernährung

Essen ist Freiwillig und jedes Kind entscheidet, was und wieviel es essen möchte. „NEIN“ heißt „NEIN“ und wird respektiert. Die Fachkraft beobachtet die Bedürfnisse des Kindes und beobachtet das Essverhalten. Erwachsene sind Vorbilder und leben eine positive Esskultur vor. Wir essen in den Gruppenbereichen. Die Kinder helfen bei der Vorbereitung der Mahlzeiten, erleben das Schöne eines gedeckten Tisches und gemeinsamen Speisens. Im Angebot sind wechselnde Brotsorten, Wurst und Käse, ein bunter Obst- und Gemüseteller, ein kindgerechtes Mittag. Zu trinken gibt es hauptsächlich Milch, ungesüßten Tee und Wasser.

## Ruhen und Schlafen

In der Tagesgestaltung findet der Wechsel von Ruhe und Bewegung Beachtung. Die 5- bis 6-jährigen Kinder ruhen und haben die Möglichkeit nach ca.1 Stunde sich im 1. Gruppenraum zu beschäftigen.



# Gestaltung von Übergängen

## Eingewöhnung in unsere Kita in Anlehnung an das Berliner Modell

### Erster Kontakt-Erstgespräch

Vereinbarung eines Termins spätestens 1 Woche vor Aufnahme  
Gespräch mit Eltern, Leiterin/Stellvertreter und 1 Erzieher\*in je Gruppe (günstig, wenn es der „Eingewöhnungserzieher\*in“ ist)

Ausgehändigt und besprochen werden:

- Flyer, Essenanmeldung, Datenblatt, Vordruck: ärztliche Untersuchung, Belehrung Infektionsschutzgesetz, Datenschutzerklärung und Handzettel zur Eingewöhnung
- Hinweis auf Informationen zur Satzung und der Konzeption auf der Homepage der Stadt
- Vertraut machen mit den örtlichen Gegebenheiten

### Grundphase

3-5 Tage **zusammenhängend** von 9:15 Uhr-10:45 Uhr, nach Möglichkeit durch den gleichen Erzieher\*in

- Kleine Gruppe
- Bezugsperson im Raum, das Kind erhält die Möglichkeit sich von den Eltern zu lösen, die Umgebung zu erkunden und bei Bedarf in den „sicheren Hafen“ zurück zu kehren.
- Austausch zu Entwicklungsstand des Kindes/ Erwartungen beider Seiten

### Trennungsphase

In der Regel ab dem 4. Tag, Ausnahmen bei Schwierigkeiten spätestens nach 2 Wochen

- Eltern kommen mit dem Kind in die Gruppe
- Verlassen den Raum, wenn das Kind erste Kontakte geknüpft hat
- Halten sich auf Abruf im Haus bereit
- Zeitliche Ausdehnung

### Stabilisierungsphase

Ab dem 5. Tag, nicht am Montag, 0,5 -1 Stunde ohne Eltern

- Pflege- und Routinesituationen
- 1-2x Essensituation bevor das Kind den ganzen Tag (Beginn des Betreuungsvertrages) bleibt.

### Schlussphase

Das Kind akzeptiert die „Bezugserzieher\*innen“, lässt sich trösten, gewinnt an Vertrauen und Sicherheit. Der Betreuungsauftrag beginnt.

Austausch im Tür- und Angelgespräch: „Wie sind das Kind und die Eltern in der Kita angekommen?“

# Gestaltung von Übergängen

## Übergang von Krippe in die Kita

1. Nachdem mit der Leitung abgesprochen ist, in welche Gruppe gewechselt wird, informieren die Krippenerzieher\*innen die Eltern
2. Die zukünftigen Erzieher\*in vereinbart mit den Eltern einen Gesprächstermin, bei dem sie die Räumlichkeiten vorstellt und die Gestaltung des Übergangs bespricht.
3. Sie vereinbart mit den Erzieherinnen der Krippengruppen die Modalitäten des Eingewöhnungsverfahrens.
4. Die Kinder besuchen 1-2 Wochen vorher am Vormittag ihre neuen Gruppen.
5. Der Wechsel erfolgt in der Regel zum Monatsanfang.

## Begrüßung und Verabschiedung (Kind-Eltern-Fachkraft)

Die pädagogische Fachkraft schafft während des Bringens und Abholens einen sanften Übergang für jedes Kind und geht auf seine Gewohnheiten und Vorlieben ein. Sie begrüßt und verabschiedet jedes Kind freundlich mit Namen. Sie nutzt die Gelegenheit, sich mit Eltern auszutauschen, über Ereignisse des Tages und Erlebnisse des Kindes zu sprechen und vermittelt dem Kind und seinen Eltern ihre Freude auf das nächste Wiedersehen.



# Gestaltung von Übergängen

## Übergang von Kita in die Schule/ Schulhort



Zeit	Ablauf	Verantwortlichkeit
Sep.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Elternnachmittag in der Kita</li> <li>* Vorstellung des Projektes: „Bald bin ich ein Schulkind!“</li> <li>* Angebotsplan: täglich 8:45 Uhr-9:15 Uhr</li> <li>* Mo. Sport, Di. Mathematik, Mi. Sprache, Do. Englisch</li> <li>* Handout für Eltern mit Empfehlungen zur Entwicklung der Schulfähigkeit</li> <li>* Schweigepflichtentbindung, Elternbrief</li> </ul>	Leiter/stellv. Leiter  Je Gruppe ein Erz.  Einladung der Kontaktlehrer
Okt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfahrungsaustausch Kita, Schulhort, Schule</li> <li>Wie sind die Kinder angekommen?</li> <li>Was hat sich bewährt?</li> <li>Was kann anders organisiert werden?</li> </ul>	Leiter/stellv. Leiter  Erz. Hort/Kita  Lehrer 1.Klassen
Okt.-Dez.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anfertigung von Beobachtungsbögen zur Schulfähigkeit</li> </ul>	Kitaerzieher
Okt./Nov.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 1. Elternveranstaltung in der Schule</li> </ul>	Schulleiterin, eingeladene Erzieherinnen
Okt./Dez.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besuch der Kontaktlehrer der Grundschule in der Kita</li> <li>- Hospitationen, Kontaktaufnahme zu den ABC-Kindern, einfache Übungen zur Testung?</li> </ul>	Schule im Rahmen des Kooperationsvertrags  mit Grundschule Havelberg und Sandau
Nov./Dez.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begutachtung der Kinder mit Eingliederungshilfe</li> <li>- Entwicklungsverzögerungen für Schulformfindung und Hilfebedarf</li> <li>Elterngespräche zur Klärung der Bedarfe</li> </ul>	Förderschullehrer  Erzieher des Kindes
Dez./Jan.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Austausch zum Entwicklungsstand der Kinder zwischen Erziehern Kita und Kontaktlehrern</li> </ul>	Erzieher  Lehrer
Dez./Jan.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Elterngespräche zum Entwicklungsstand der Kinder mit Vereinbarungen zur Entwicklungsförderung</li> </ul>	Erzieher der Gruppen
März-Juni	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besuch der Kinder nach Möglichkeit 14-tägig in Schule und Schulhort am Vormittag</li> </ul>	Erzieher Kita/Hort  Kontaktlehrer
Juni -Juli	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktionswoche: Abschluss mit vielfältigen Erlebnissen wie Kennenlernen Jugendzentrum, Exkursionen und Zuckertütenfest</li> <li>- <b>Am 31. Juli endet das Kitajahr</b></li> </ul>	Erzieher der Gruppen  Einladung zukünftige Lehrer der 1. Klassen, Horterzieher
Aug.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Einschulung</b></li> </ul>	Erzieher der Gruppen übergeben ihre Kinder



# Familienbezogene Themen

## Elternbildung, Beratung & Informationen

Findet bei uns statt durch:

- Aktive Einbeziehung von Eltern in die außerfamiliäre Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Aktivierung und Nutzung des Selbsthilfepotentials
- Bildungsangebote für Kinder, Mütter und Väter unter einem Dach
- Sensibilisierung der Eltern für die Bedeutung des familiären Erziehungsprozesses für die kindliche Entwicklung



### Angebote sind:

#### **Tür- und Angelgespräche**

Situationsbedingt/ aktuelle Anlässe → Verantwortlich: Erzieher der Gruppe

#### **Elternabende**

2x jährlich finden Elternversammlungen in den Gruppen statt.

#### **Eltern Café**

Mittwochs / vierteljährlich je Gruppe - Verantwortlich Eltern, begleitet durch Gruppen-erzieher\*in und intensive Kommunikation in entspannter Atmosphäre, Austausch zu Alltagssituationen und individuellen Besonderheiten

#### **Eltern-Kind-Nachmittage**

Dienstag/ monatlich - Verantwortlich: Gruppenerzieher im Wechsel unterschiedliche Angebote (siehe Jahresplan) zum gemeinsamen Spiel, Singen, Basteln unter Einbeziehung, Förderung des Zusammenhalts, dem Spaß und der Freude an den gemeinsamen Erlebnissen

#### **Elternpost**

Dient zur Information, was pädagogische Fachkräfte und Kinder aktuell beschäftigt.

#### **Installierung einer Eltern-App:**

für An- und Abmeldungen, Veranstaltungskalender & direkter Kontakt zu den Gruppenerziehern

#### **Krabbelgruppe**

Dienstag/Mittwoch/wöchentlich - Verantwortlich: Ersteinweisung J.Czapura & stellv. Leitung  
Treffpunkt für Eltern und Kinder, die die Kita nicht besuchen, Austausch untereinander, Kennenlernen des Hauses

#### **Vorträge und Seminare**

halbjährlich

Verantwortlich: Leitung

Angebote zur Bildung und Kompetenzförderung, Hilfe zur Selbsthilfe

# Familienbezogene Themen

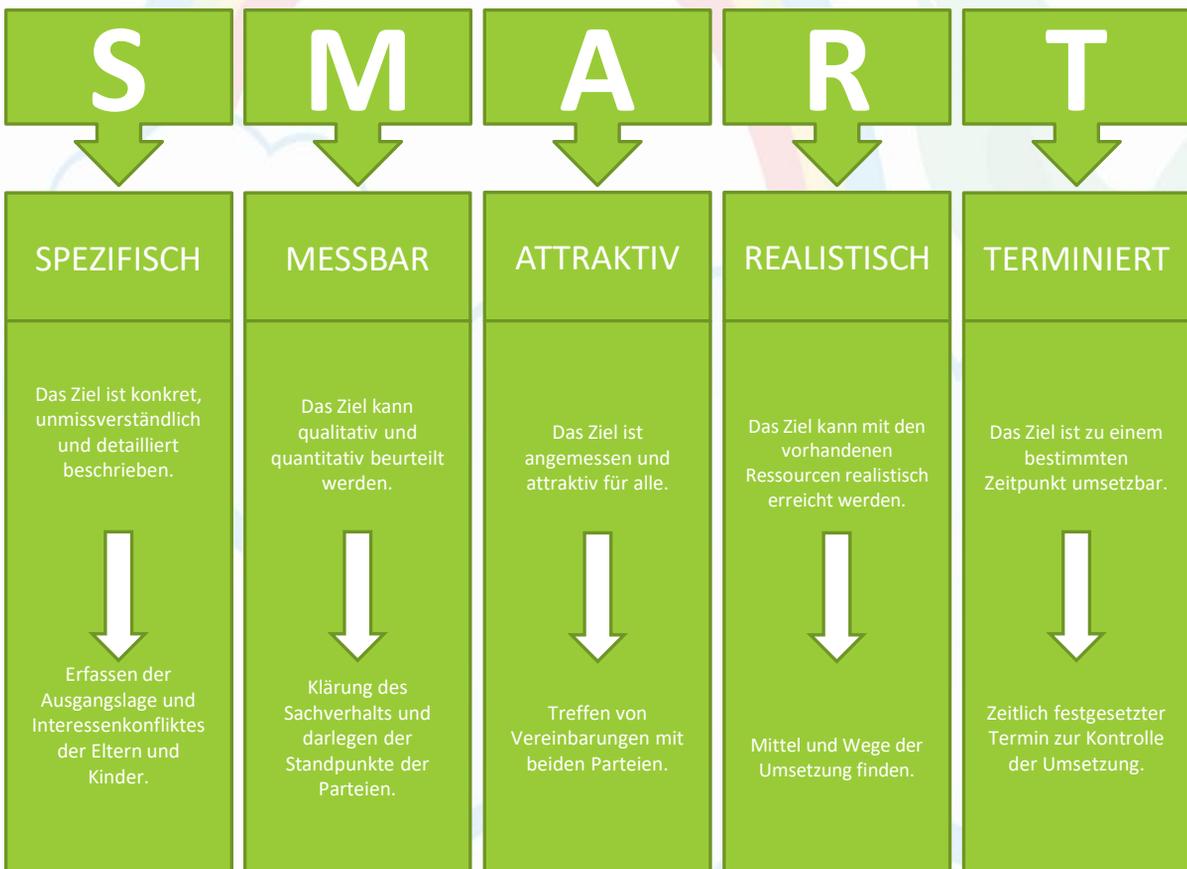
## Beschwerdemanagement

Elternbeschwerden werden bei uns ernst genommen, denn Beschwerden dürfen geäußert werden, um dann gemeinsam einen Lösungsweg zu suchen. So können Konflikte und Eskalation vermieden werden.

### **Konkreter Ablauf im Beschwerdefall:**

1. Entgegennahme der Beschwerde durch Gruppenerzieher\*innen oder Leitung, Kummerkasten
2. Protokollierung des Sachverhaltes
3. Internes Fallgespräch – Vorbereitung der Gesprächsführung
4. Terminisierung eines Gesprächsangebots mit den Eltern oder Information per E-Mail/ Elternbrief
5. Abschlussprotokoll durch die Leitung
6. Bei Bedarf Meldung an den Träger

### **Wir nutzen zur Lösungsfindung die SMART-Formel:**



# Familienbezogene Themen

## Regeln für Angehörige & Kinder in der Kita

### Hausordnung

- Jedes Kind muss vor Aufnahme ärztlich untersucht werden und diese Bescheinigung in der Einrichtung vorlegen, ebenfalls ist die Masernschutzimpfung nachzuweisen.
- Wir appellieren an die Einsicht der Eltern, die Kinder frei von Krankheitssymptomen in die Kita zu schicken, um Ansteckungen einzugrenzen. Bei der Wiederaufnahme richten wir uns nach den Empfehlungen des RKI, das heißt 24h Fieberfrei und 48h ohne Durchfall und Erbrechen.
- Medikamente dürfen nur auf ärztliches Attest durch die Erzieher\*in verabreicht werden. Diese sind persönlich zu hinterlegen, zu beschriften.
- Bei Fehlen sollte das Kind bis spätestens 08.00 Uhr abgemeldet werden.
- Um die Mahlzeiten für die Kinder störungsfrei zu gestalten, bitten wir Sie um die Beachtung der Bring- und Abholzeit.
- Kinder können nur allein den Heimweg antreten, wenn vom Erziehungsberechtigten eine schriftliche Bescheinigung vorliegt (Datum und Unterschrift)
- Die Erzieher\*in muss von den Eltern in Kenntnis gesetzt werden, welche Personen das Recht haben, ihr Kind abzuholen. Unbekannten werden keine Kinder anvertraut.
- Die An- und Abmeldungen zur Essenversorgung beim Anbieter liegt in der Verantwortung der Eltern. Kinder von Haushalte mit Zahlungsver säumnissen, nehmen nicht an den Mahlzeiten teil. In dieser Zeit sind die Eltern für die Betreuung verantwortlich.
- An persönlichen Sachen werden benötigt: wetterfeste Kleidung, Wechselsachen, Wechselschuhe, Schlafzeug, Taschentücher oder Windeln bei Bedarf. Auf eine Beschriftung mit Namen ist zu achten, um Verwechslungen auszuschließen.
- Das Tragen von Ketten, ist generell wegen Strangulationsgefahr untersagt. Für Kinder bis zu 3 Jahren ist auf Grund der Unfallgefahr auf Ohringe zu verzichten.
- Das Fotografieren und Filmen durch Gäste in der Kita ist untersagt. Fotos für Portfolios Dokumentationen, der Presse bedürfen der Zustimmung der Eltern in der Datenschutzerklärung.

Ordnung

~~Chaos~~

# Rechtliche Rahmenbedingungen

## Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten

Die Kinder üben sich darin anderen zuzuhören und andere Aussprechen zu lassen, Gefühle, Wertvorstellung zu akzeptieren, offen vor einer großen Gruppe zu sprechen und sich für Dinge, die ihnen wichtig sind stark zu machen. Sie erfahren Wertschätzung und werden darin gestärkt, dass sich Anstrengung für eine Sache lohnt. Sie lernen Niederlagen einzustecken, wenn eigene Ideen und Vorstellungen nicht vorstellbar sind, Kompromisse einzugehen bzw. Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

### **Formen der Umsetzung sind:**

- ❖ Kinderkonferenz montags, z.B. Abstimmungen nach dem Prinzip Einzahl/Mehrzahl
- ❖ Kummerkasten im Eingangsbereich
- ❖ Tageskreis mit Beratungen zur Projektplanung, Ideen zur Festgestaltung und zur Auswertung von Erlebnissen

## Sicherheit

In Fragen der Sicherheit beachten wir die Richtlinien der Unfallkasse. Das pädagogische Fachpersonal wird einmal im Jahr dazu belehrt. Eine Sichtung von Gefahren ist Bestandteil der täglichen Arbeit.

In puncto Kindersicherheit beachten wir:

- Grundlagen des sicherheits- und gesundheitsgerechten Verhalten
- Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung
- Hygiene und Hygienebildung
- Hautschutz/ Schutz vor UV Strahlung
- Selbst- und Risikokompetenzförderung
- Verkehrssicherheit
- Mobilitätsbildung
- Förderung prosozialen Verhaltens
- pädagogische Rituale und Regeln
- Aufsicht und Freiraum
- Umgang mit Angst
- sichere und gesundheitsfördernde Gestaltung von Lern- und Bewegungsgelegenheiten



# Rechtliche Rahmenbedingungen

## Sicherung der Kinderrechte

- Kinder haben ein Recht auf Beachtung ihrer Erfahrungen, Gefühle, ernstgenommen und anerkannt zu werden.
- Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag, auf das intensive Erleben und Genießen glücklicher Momente.
- Kinder haben ein Recht darauf, gesehen, gehört und gefragt zu werden.

## Beteiligung der Kinder

### **Praktiken der Mitgestaltung und Mitbestimmung**

- Mit den eigenen Werken sichtbar sein.
- Sich in der Kita auskennen.
- Sich beteiligen, mitreden und (mit-) entscheiden
- Sich mit Beschwerden gehört und berücksichtigt fühlen.

### **Praktiken der Peerkultur und Freundschaft**

- Sich durch Freund\*innen gestärkt und gestützt fühlen.
- Sich zurückziehen und an „geheimen“ Orten ungestört sein.
- Sich mit Freund\*innen Fantasiewelten ausdenken und eine gemeinsame Spielkultur entwickeln

### **Praktiken der Welt und Lebenserkundungen**

- Sich als Teil der Natur erleben, sie mit allen Sinnen erfahren und erkunden
- Sich mit existenziellen Themen beschäftigen.
- Sich vielfältige Orte und anregendes Zeug zum Spielen aussuchen.
- Sich frei und raumgreifend bewegen.

### **Praktiken der Beziehungsgestaltung zu den pädagogischen Fachkräften und Gemeinschaftserleben**

- Sich in der Beziehung zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt, ermutigt und beschützt fühlen.
- Sich in Bezug neu auf die eigenen Rechte und Entscheidungen respektiert fühlen.
- Sich durch Regeln, Rituale und Gemeinschaft miteinander verbunden und gesichert fühlen

### **Praktiken der Non-Konformität und des spielerischen Umgangs mit „Normalität“**

- Ausnahmen von Regeln erfahren
- Sich von humorvollen Menschen umgeben fühlen und Späße machen
- Sich mit Normen und Regeln beschäftigen und das Überschreiten von Grenzen austesten

### **Praktiken der Sicherung von Zugehörigkeit zu Erfahrungsräumen außerhalb der Kita**

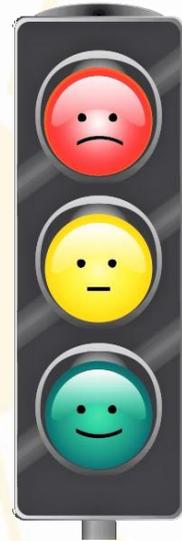
- Sich als Mitglied einer Familie und anderer sozialer Gemeinschaften wahrgenommen fühlen
- Sich im umgebenen Sozialraum auskennen

# Rechtliche Rahmenbedingungen

## Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Ablauf bei besonderen Vorkommnissen bei Kindeswohlgefährdung:

1. Beobachtung gewichtiger Anhaltspunkte  
(siehe Handlungsempfehlungen und Arbeitshilfen im Kinderschutz des Landkreises)
  2. kollegiale Fallberatung
  3. Einbeziehen der Kinderschutzfachkraft
  4. Elterngespräch zur Klärung des Sachverhaltes
  5. Maßnahmenplan
  6. zeitlich befristete Kontrolle
- Das Verfahren ist zu protokollieren, bei akuter Gefährdung werden staatliche Stellen hinzugezogen.



## Zusammenarbeit mit Dritten

### Zusammenarbeit mit dem Landkreis Stendal

#### **Jugendamt:**

- Platzvergabe (Online Elternportal über die Seite vom Landkreis)
- Fachliche und rechtliche Beratung zur Umsetzung des Kinderförderungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt und des Bildungsprogramm „Bildung: elementar Bildung von Anfang an“
- Genehmigung und Aufsicht der Einhaltung der Betriebserlaubnis

#### **Sozialamt:**

- im Elternauftrag Beantragung und Verlängerung von Eingliederungshilfe
- Sozialpädagogischer Dienst, Hilfeplangespräche, Familienhilfe

#### **Gesundheitsamt:**

- Umsetzung des Infektionsschutzgesetzes

#### **Netzwerk Kinderschutz & frühe Hilfen**

- Austausch, Beratung und Nutzung von Weiterbildungsangeboten

# Zusammenarbeit mit Dritten

## **Zusammenarbeit mit der Frühförderung/ Ergo- und Physiotherapie/ Logopädie**

- Beratung und Vermittlung von Kontakten zu Eltern mit entwicklungsverzögerten Kindern
- Austausch zum Entwicklungsstand der geförderten Kinder
- Abstimmung der Maßnahmen der Bildung und Erziehung mit den Therapeuten

## **Zusammenarbeit mit den Schulen**

- gegenseitiger Austausch und Hospitation (siehe S.21 Übergang Kita – Schule)

## **Zusammenarbeit mit Tagespflegepersonen**

- fachlicher Austausch und Einzelfallbesprechung bei auftretenden Besonderheiten.

## **Zusammenarbeit mit Institutionen des Gemeindewesens**

### **Pressearbeit / Öffentlichkeitsarbeit**

- Repräsentation der Einrichtung im Sozialraum

### **Förderverein „Regenbogenkinder e.V.“**

- Ansprechpartner: Dennis Timm & Katja Jablonsky

### **H<sup>2</sup> Hochschule Magdeburg-Stendal & KinderStärken e.V. Stendal**

- Nutzung von Weiterbildungsangeboten

### **Patenschaften:**

Schiffswerft, Nettomarkt, Seniorenheim LEWIDA (Besuch zu Höhepunkten und Geburtstagen)

### **Aktionen:**

mit Feuerwehr, Polizei, Volkssolidarität, Prignitz-Museum Havelberg,

**SV 90 Kindersport für 4 – 6-jährige** → Ansprechpartner: J.Czapura

### **Projekte/Angebote**

- „Haus der kleinen Forscher“ (Experimentieren)
- Haus der Flüsse / NABU
- Schlaumäuse: Sprachförderung
- Stiftung Lesen



# Qualitätsentwicklung und Evaluation

## Verfahren zur Selbstevaluation

Selbstevaluation kann als systematisches Nachdenken und Bewerten der eigenen beruflichen Praxis definiert werden.

Die Reflexion in unserer Kindertageseinrichtung findet statt in:

- Teambesprechungen
- Personal- und Elterngesprächen
- Kollegialen Beratungen
- Dokumentation der Arbeit

Wir nutzen dazu die Checklisten aus dem Handbuch „Pädagogische Qualität entwickeln“ von Wolfgang Tietze

## Umgang mit / Einführung eines Qualitätsmanagement

Unser Qualitätsmanagementsystem in der Kita stellt sicher, dass durch regelmäßige Überprüfung unsere pädagogische Arbeit sich qualitativ weiterentwickelt. Dabei stehen bei uns zwei Fragen im Vordergrund: Wo stehen wir zurzeit (IST-Zustand)? & Wo wollen wir hin (ZIEL)?

Zur Qualitätsfeststellung wird das interne Verfahren als Herangehensweise angewandt. Unsere pädagogischen Fachkräfte nutzen dabei die Selbstevaluation oder die Form der kollegialen Beobachtung. Das externe Verfahren wird hierbei nicht ausgeschlossen, sondern durch hinzuziehen von externe Evaluator\*innen ergänzt.

Die systematische Qualitätsentwicklung bietet dem Team Orientierung und es wird durch die Erarbeitung der Ziele und der einzelnen Schritte mit in den Prozess eingebunden.



# Qualitätsentwicklung und Evaluation

## Kernpunkte der Qualitätsentwicklung

### **Strukturqualität**

Ein Prozess der kontinuierlichen Beobachtung.

- Die Situation in der Familie
- Raumgestaltung und Materialangebote
- zeitliche und organisatorische Rahmenbedingungen
- Berücksichtigung der individuellen Interessenlagen von Kindern / Personal / Eltern
- Aufgaben und Kompetenzverteilung/ Organisation der Zusammenarbeit/ Personaleinsatz

### **Orientierung- & Prozessqualität**

Ein Prozess der kontinuierlichen Reflexion der pädagogischen Prozesse

- Gestaltung von Bildungs- und Lernprozessen
- Selbsttätiges und entdeckendes Lernen mit allen Sinnen
- Selbstwahrnehmung und Peerbeziehung
- Achtsame Kommunikation und Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern
- Beobachtung und Dokumentation als Bildungsbegleitung und der individuellen Förderung
- in der Kita gelebte Wertevorstellungen und Überzeugungen

### **Ergebnisqualität**

Ein Prozess von Dokumentation und Checklisten zur Kontrolle der Zielerreichung, mit Einsatz unterschiedlicher Bewertungsverfahren.

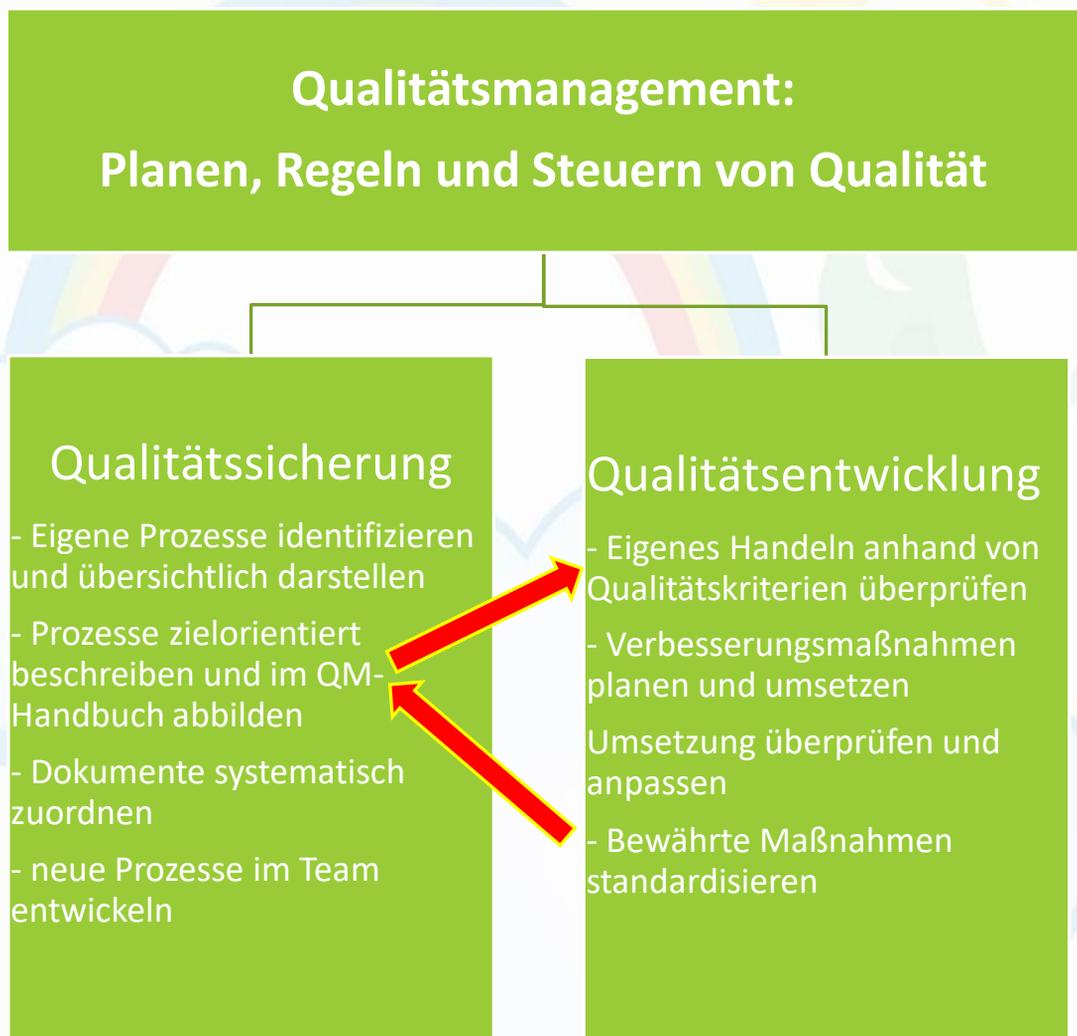
- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages
- Schlüsselqualifikation und Kompetenzen der Kinder / des pädagogischen Personals
- Bewältigung der Übergänge
- Zufriedenheit von Kindern / Eltern und anderen Institutionen
- Überprüfung der Nachhaltigkeit der Ergebnisse

# Qualitätsentwicklung und Evaluation

## Weiterentwicklung der Qualität

In Absprache mit dem Träger verfolgen wir die Gewinnung einer externen Beratungsmöglichkeit und Begleitung, um auch den Blick von Außen zu sichern.

In der Praxis geht es nicht um die Durchführung von Einzelmaßnahmen für unterschiedliche Beteiligungsgruppen, sondern um die Implementierung dieser sich gegenseitig bedingten Faktoren in die Alltagsroutinen, Strukturen und Entwicklungsprozesse der Einrichtung als langfristiges Ziel. Wir entwickeln dabei entsprechend den spezifischen Voraussetzungen eigene Ziele und Wege zur Umsetzung.



# Raumkonzept der Kita Regenbogen

## Allgemeine Angaben

Unsere **Leitziel:** Räume als Dritter Erzieher sind in der pädagogischen Konzeption verankert

Eine kindgemäße und sinnvoll gestaltete Raumwelt begleitet das Kind in der wichtigsten Entwicklungsphase der frühen Kindheit. Das selbstgesteuerte Entdecken, Erforschen und Experimentieren wird unterstützt, die natürliche und kindliche Neugier geweckt und voran getrieben. Ordnung, Übersicht und Struktur sind ebenso bedeutsam wie Anordnung von Materialien im Raum, die einen roten Faden erkennen lassen, der zur Orientierung dient.

Aufteilung der Bildungsraummerkmale nach Haug-Schnabel und Bensel:

**Für Körper und Gesundheit:** Körperliche Herausforderungen, grobmotorische Entwicklungsanreize; feinmotorische Bewegungsanreize; Kunsterfahrung; körperliches und psychisches Wohlbefinden

**Für Kognition und Sprache:** Kognitive, sprachliche musikalische Anregungen, Literacy

**Für Wahrnehmung, Entdecken und Forschen:** Körperliches und psychisches Wohlbefinden; Sinneserfahrung, Wahrnehmung; Konstruktion; experimentelle Natur-Wissenschaftliche Technik und Materialerfahrung

**Für Sozial- Erfahrungen: ich und die Gruppe:** Selbstwirksamkeit; Rückzugsmöglichkeiten, Alleinsein, Ruherfahrung, Konzentration; Orte der Begegnung, Gemeinsamkeiten; Partizipation und Autonomie; Diversitätserfahrung (Vielfalt), Inklusionserleben (Haug-Schnabel/Bensel, S14,2015)

Ständiges Beobachten und Reflektieren, im Resultat Veränderung durch die pädagogische Fachkraft unter Einbeziehung der Kinder mit Hilfe der Eltern sind notwendig um eine anregende Umgebung zu erhalten.

### **Ist Stand Analysen:**

- ✓ **Wie ist die Raumgestaltung?**
  - harmonisch, strukturiert oder ungeordnet und überfüllt?
  - bildungspolitisch aktuell oder traditionell?
  
- ✓ **Wie sind die Lichtverhältnisse?**
  - warmtonig oder zielgerichtet?
  - hell oder diffus?
  
- ✓ **Wie ist das Angebot der Spiel- und Lernmaterialien?**
  - angemessen der Altersstruktur oder nicht alters-/entwicklungsgemäß?
  - übersichtlich oder Überangebot/unwillkürliche Ordnung?
  - Spiel- und bildungsanregend oder „Puzzle, Memory und CO.“?
  - zeitgemäß, Neugier unterstützend und herausfordernd bis zum letzten Kita-Tag?

# Beschreibung der Räume

Gruppeneinheiten sind Basisstationen für die einzelnen Kinder in den Gruppen vermitteln Vertrautheit, Geborgenheit, Selbstwirksamkeit, Sicherheit. Situationsorientiert können Ist-Situationen perspektivisch aufgearbeitet werden.

## Kita

### Gruppenraum 1:

Bestuhlung, abgeteilter Bauteppich mit vielfältigen Bau- und Konstruktionsmaterialien, Lesebereich, Schränke und Regale mit kreativen Materialien( Papier, Knete, Stifte, Scheren), didaktischen Spielen, Tafeln für Anschauungsmaterial und Kinderarbeiten



### Gruppenraum 2:

Teppich als Treffpunkt für Sitzkreis, Kuschel-, Puppen- und Verkleidungsecken, viel Platz für Veränderung, Musikanlage als Begleitung für Ruhe- und Bewegungsspiele und nach dem Mittag Platz für Liegen zum Mittagsschlaf. Im integrativen Bereich 3 Hubwickeltisch



### Gruppenküche:

Küchenmobiliar und Geräte wie Backofen, Kühlschrank ermöglichen eine lebensnahe Gestaltung der Mahlzeiten wie zu Hause, Vorbereitung von Frühstück und Vesper mit den Kindern, Umsetzung von Kochideen ortsnah für gesundes Essen. Podeste ermöglichen die richtige Arbeitshöhe für die Kinder.



### Waschraum:

Ausgestattet mit 6 Waschbecken mit Spiegel unterschiedlicher Höhe und 4 Toiletten mit Hockern für kleinere Kinder, Zahnputzbecher und Handtuchhalterung für jedes Kind mit entsprechendem Symbol gekennzeichnet, eine Dusche ermöglichen selbständige und bedürfnisorientierte Körperpflege. Im integrativen Bereich 4 gibt es ein Hubwaschbecken, mit Wickeltischanlage und behindertengerechten WC.



### Garderobe:

25 /18 Garderobenfächer mit Haken und Symbol versehen, für jedes Kind zur Aufbewahrung witterungsbedingter Kleidung und Schuhe. Bänke und Stiefelregal



# Beschreibung der Räume

## Krippe:

### Gruppenraum 1

Bestuhlung, Spielteppich auch als Treffpunkt, Schränke und Regale mit kreativen Materialien( Papier, Knete, Stifte, Scheren), didaktischen Spielen, Tafeln für Anschauungsmaterial und Kinderarbeiten, Puppenecke, Höhle als Rückzugsmöglichkeit



### Gruppenraum 2

Schlafmöglichkeiten für 16 Kinder Betten, Liegen, Nester  
*Alternative Nutzung* am Vormittag für mehr Spielplatz, Teilung der Gruppe abgeteilter Bauteppich mit vielfältigen Baumaterialien und Fahrzeugen, Schaumteile zum Aufbau einer Bewegungsstrecke



### Waschraum:

Wickeltischanlage mit Wanne und 2 Wickelplätzen Fächer für 12 bzw. 16 Kinder, Töpfchen-Bank, einer Spüle und 3 Toiletten mit Fußbänken für größere Kinder, des weiteren eine Waschtischanlage mit 3 Plätzen und langem Spiegel, Zahnputz- und Handtuchhalterungen ermöglichen eine individuelle und Selbständigkeit anregende Körperpflege und Körperwahrnehmung.



### Garderoben:

18 Garderobenfächer mit Haken und Symbol versehen, für jedes Kind zur Aufbewahrung witterungsbedingter Kleidung und Schuhe. Bänke und Stiefelregal, kleiner Wickeltisch



# Beschreibung der Räume

## Funktionsräume:

### Snoezeleraum für

- Körperwahrnehmung, Sinnesschulung, basale Stimulation
- Einzel-u. Kleingruppenarbeit, Therapeuten mit Wasserbett, Kaskadenbrunnen, Space Projektor



### Werkstatt für

Kreativangebote, Atelier, Handwerk, Materialfundus

- Einzelgruppenarbeit
- Ausgestattet mit Werkbank, Werkzeug, Staffeleien, Tischen und Hocker



### Bällebad für

- Körperwahrnehmung, Stressabbau, Bewegungsförderung
- Kleingruppen
- Mit Bällebad, Boxsack, Kletterwand und Hängeschaukel



### Sportraum für

- Bewegungsangebote, Treffpunkt zur Singe-Rund
- Einzelgruppenarbeit, Therapeuten
- Mit Spiegelwand, Musikanlage, Kleinsportgeräten, Turnbänke



### Sauna für

- Gesundheitsförderung, Ruhephasen, Entspannung
- Bis zu 7 Kinder kostenpflichtig
- Mit Saunakabine bis 65°C, Dusche, Liegen, Musikanlage



### Schulraum für

- Schulvorbereitung, Angebote Mengenlehre, Phonetik, Grafomotorik, Forscherecke
- Bis zu 14 Kinder/ pädagogische Fachkraft/ Kontaktlehrer
- Tafel, Regale mit Mengenmaterial, 7 Schulbänke & 14 Stühle



### Beratungsraum / Bibliothek für

- Teamberatung, Elterngespräche, Portfolioarbeit, Vor & Nachbereitung
- mit Computerarbeitsplatz, Sitzplatz für 20 Personen
- Fernseher mit Blu-ray-Payer



# Beschreibung der Räume

## Funktionsräume:

**Kinder Eltern Treff** für aktive Zusammenarbeit mit den Eltern  
**Beratung/ Bildung/ Betreuung**

### 1. Raum

- Personal- und Elternversammlungen, Feste feiern, Wahlbüro, Elterncafé / Bastel- und Spielnachmittage/ Elternvorträge
- Mit 4 Tischen, 30 Stühlen, Beamer, Teeküche



### 2. Raum

- Treff für Krabbelgruppe, Therapie durch Frühförderstelle, Gruppenraumausstattung mit Couch und Sitzcke (ohne Toilette & Waschaum)
- Nutzung als Musikraum für Einzelgruppen



### Übergang/ Flur / Trinkbrunnen

- Gestaltet aus Ton mit den Kindern
- selbstständiges Trinken
- Gesundheitsförderung/ Selbstwirksamkeit



# Auflistung aller Räume

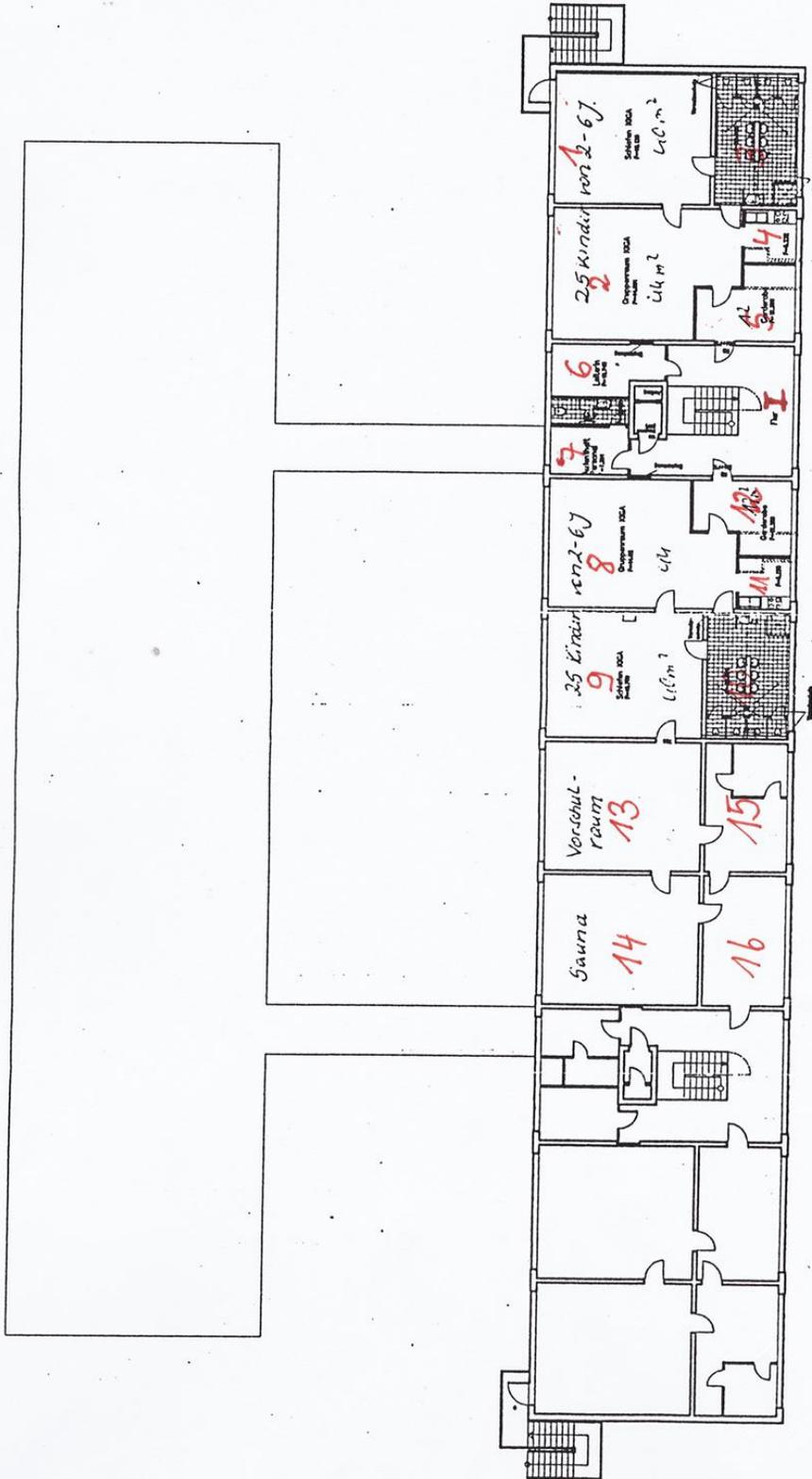
Nr	Raumnr.	Größe	Verhältnis	Nutzung	Raumnutzungs-konzept	Zugang für Kd.		
						ein-geschr.	unein-geschr.	
1.	1	44	2,5:25	Kita	Gruppenraum1		x	
2.	2	40		Bereich2	Gruppenraum 2		x	
3.	3	20		Waschraum		x		
4.	4	5		Küche		x		
5.	5	12		Garderobe		x		
6.	6	12	1:1	Leiterin	Büro	x		
7.	7	7	8	Personal	Umkleide+Toil.	x		
8.	8	44	2,5:25	Kita	Gruppenraum1		x	
9.	9	40		Bereich1	Gruppenraum 2		x	
10.	10	20		Waschraum		x		
11.	11	5		Küche		x		
12.	12	12	Garderobe		x			
13.	13	40	1:14	Kita	Schulraum		x	
14.	14	40	1:8	Kita	Sauna/Ruheraum	x		
15.	15	20	1:8	Kita	Dusche/Toil.	x		
16.	16	18	1:8	Kita	Garderobe	x		
17.	17	12	12	Personal	Umkleide+Toil.	x		
18.	18	44	3:16	Kita	Gruppenraum1		x	
19.	19	40		Bereich3	Gruppenraum 2		x	
20.	20	20		4int.	Integrativ	Waschraum		x
21.	21	5		Küche		x		
22.	22	12	Garderobe		x			
23.	23	44	3:16	Kita	Gruppenraum1		x	
24.	24	40		Bereich4	Gruppenraum 2		x	
25.	25	20		4int.	Integrativ	Waschraum		x
26.	26	5		Küche		x		
27.	27	12		Garderobe		x		
28.	28	44	4:18	Krippe	Gruppenraum1		x	
29.	29	40		Bereich5	Gruppenraum 2		x	
30.	30	20		Waschraum		x		
31.	31	5		Umkleide Pers.		x		
32.	32	12	Garderobe		x			
33.	33	42	4:18	Krippe	Gruppenraum1		x	
34.	34	42		Bereich6	Gruppenraum 2		x	
35.	35	20		Waschraum		x		
35.	36	18	Garderobe		x			
37.	37	42	4:18	Krippe	Gruppenraum1		x	
38.	38	42		Bereich7	Gruppenraum 2		x	
39.	39	20		Waschraum		x		
40.	40	18		Garderobe		x		

Nr	Raumnr.	Größe	Verhältnis	Nutzung	Raumnutzungs-konzept	Zugang für Kd.	
						ein-geschr.	unein-geschr.
41.	41	42		Eltern	Elterntreff	x	
42.	42	42	1:6	Kita	Musikraum	x	
43.	43	20			Abstellraum		
44.	44	18		Eltern	Teeküche	x	
45.	45	12		Personal	Umkleide/Toil.	x	
46.	46	32	1:10	Kita	Bewegungsraum		x
47.	47	21	1:5	Kita	Bällebad		x
48.	48	30	1:10	Kita	Werkraum		x
49.	49	12		Kita	Wäscheraum	x	
50.	50	8		Küche	Essenannahme	x	verpachte
51.	51	40		Küche	Essenausgabe	x	verpachte
52.	52	11		Küche	Vorrat	x	verpachte
53.	53	21	1:5	Kita	Snoezelenraum		x
54.	54	28	1:24	Kita	Beratungsraum	x	
	Summe	732					
55.	I	ca.15		Übergang	Flur		
56.	II	ca.23		Eingang	Flur		
57.	III	21		Übergang	Flur		
58.	IV	24		Übergang	Flur		
59.	V	24		Übergang	Flur		
60.	VI	21		Übergang	Flur		
61.	VII	ca.23		Eingang	Flur		
62.	VII	18		Verbinder	Flur		

# Freiflächen/ Spielplatz/ Spielgeräte

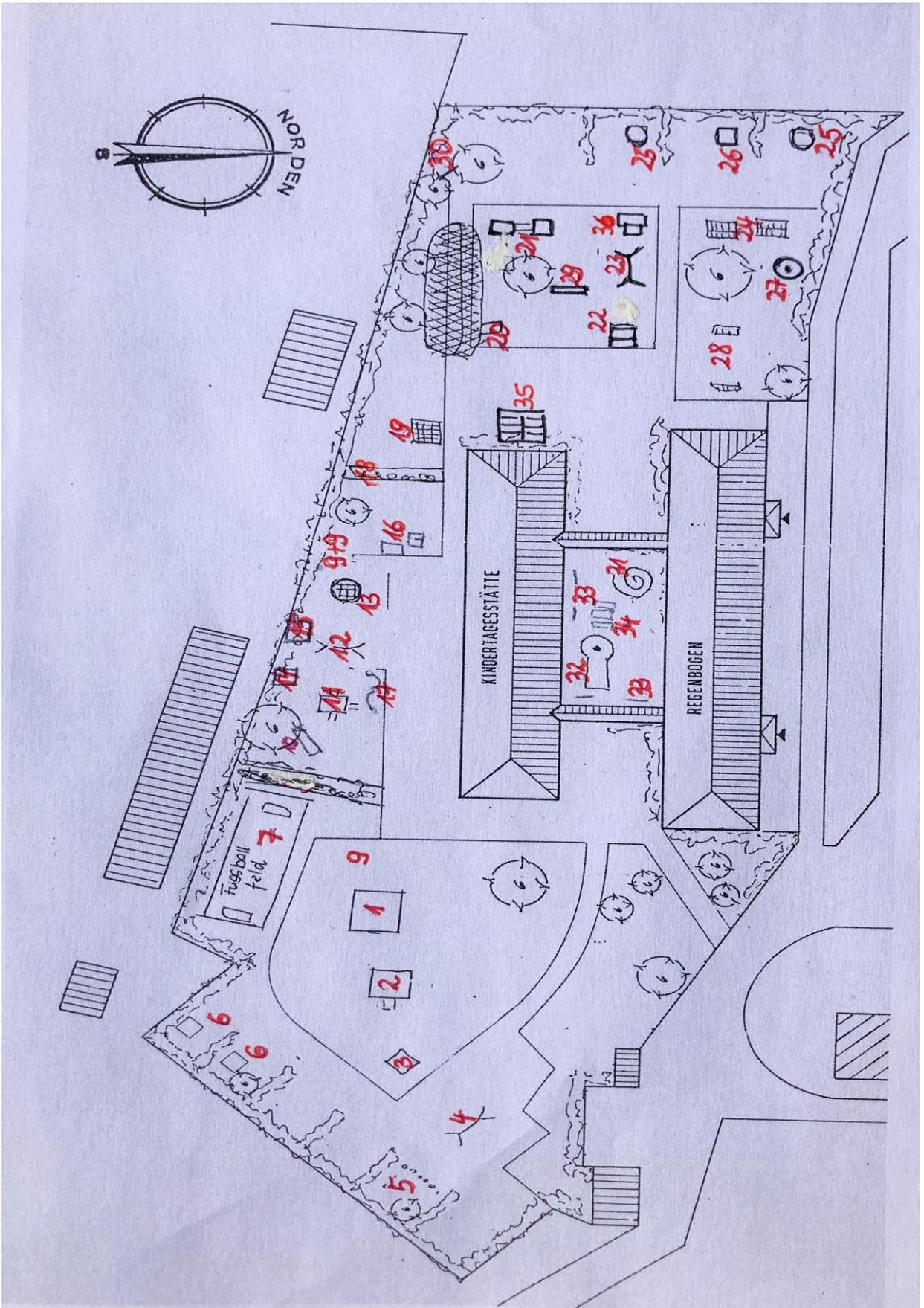
Nr	Spielgeräte, Bezeichnung	Verhältnis, Erz./Kind	Nutzung, Durch	Funktion	Zugang für Kd.	
					ingeschr.	Uneingeschr.
<b>1 Spielplatz mit Fußballfeld ca 4000m<sup>2</sup></b>						
1.	Kletteranlage		Kita	klettern, hangeln		X
2	Turm mit Rutsche		Kita	Klettern, rutschen		X
3	Bauturm		Kita	bauen		X
4	Doppelschaukel		Kita	schaukeln		X
5	Kinderbaustelle		Kita	bauen, konstruieren		X
6	Sandkästen		Kita	bauen, konstruieren		X
7	Fußballfeld		Kita	Bewegen, Teamgeist		X
8	Blumenwiese		Kita	Naturbeobachtung		X
<b>2 Spielplatz mit Krippe ca. 1500m<sup>2</sup></b>						
9	3 Federtiere		Krippe	Koordination		X
10	Kriechröhre		Krippe	Verstecken, Krabbeln		X
11	Kletterturm		Krippe	Klettern		X
12	Schaukel		Krippe	Schaukeln		X
13	Vogelnechtschaukel		Krippe	Schaukeln		X
14	Heidehütte		Krippe	Soziale Kontakte		X
15	Verkaufsstand		Krippe	Soziale Kontakte		X
16	Holzeisenbahn		Krippe	Klettern, soz. Kont.		X
17	Malwand		Krippe	Kreativität		X
18	Hochbeet		Kita	Kennenlernen Natur		X
<b>3 Spielplatz mit Hügel ca. 3000m<sup>2</sup></b>						
19	Bodentrampolin		Kita	Koordination		X
20	Spielhügel mit Hangrutsche		Kita	Perspektivwechsel, Klettern, Rollen, Rutschen		X
22	Kletteranlage		Kita	Koordinatin		X
22	Spielhaus Kletterbutz		Kita	Bauen/Klettern		X
23	Doppelschaukel		Kita	schwingen		X
24	Heidehütten		Kita	zurückziehen		X
25	Weidentippis		Kita	zurückziehen		X
26	Feuerstelle		Kita	Lebenspraxis		X
27	Eurokarussell		Kita	Drehen		X
28	Fußballplatz		Kita	Koordination/Teamg.		X
29	Balancierbalken		Kita	Gleichgewicht		X
30	Slapline		Kita	Gleichgewicht		X
36	Spielhaus Traktor		Kita	Rollenspiel		X
35	Gerätehaus		Kita	Fahrzeug Garage		X
<b>4 Sinnesgarten Innenhof ca. 300m<sup>2</sup></b>						
31	Kräuterschnecke		Kita	Sinnesschulung riechen		X
32	Wasserspielanlage		Kita	Sinnesschulung fühlen		X
33	Klangbäume		Kita	Sinnesschulung hören		X
34	Sitzecke		Kita	Rückzugsort		X

# Grundriss erste Etage





# Gesamtansicht von oben



## Literaturverzeichnis

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV) (2018): Fachkonzept. Frühe Bildung mit Sicherheit und Gesundheit fördern (202-100).

Haug-Schnabel, Gabriele; Bense, Joachim (2015): Praxis kompakt - Raumgestaltung in der Kita. Joachim Bense. 1. Aufl. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Iris Nentwig, Bastian Walther, Elena Bakels, Lisa-Marie Munk (2019): Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln -Begleitbroschüre.

Krenz, Armin (1991): Der "situationsorientierte Ansatz" im Kindergarten. Grundlagen und Praxis. Freiburg im Breisgau: Herder (Konzeptbuch Kindergarten).

Pesch, Ludger; Sommerfeld, Verena (2000): Teamentwicklung. Wie Kindergärten TOP werden. Neuwied: Luchterhand (Team- und Organisationsentwicklung praktisch).

Sachsen-Anhalt (2014): Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Bildung: elementar - Bildung von Anfang an ; Fortschreibung 2013. 1. Aufl. Kiliansroda: Verl. das Netz.

Silke Schönrade (2016): Klein & Groß (7/8).

Tietze, Wolfgang; Dittrich, Irene (Hg.) (2007): Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder von 0 - 6 Jahren. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor (Frühe Kindheit Qualitätssicherung).

Tietze, Wolfgang; Viernickel, Susanne; Dittrich, Irene; Grenner, Katja; Hanisch, Andrea; Marx, Jule (Hg.) (2016): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Nationaler Kriterienkatalog. Vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, 5. Auflage. Weimar: Verlag das Netz.

Zustimmung zur Konzeption und dem Raumnutzungskonzeptes

Havelberg den 01.09.2021

Unterschrift der:

H. Lähns

B. Panhans

Leiterin: H. Lähns

Kuratoriumsvorsitzenden: B. Panhans

